

Insekten schmerzten ihn die Einschnitte und Wunden an seinen Fußsohlen, die er von seiner letzten Reise mit zurückgebracht hatte, und davon einige, weil die Füße keine vollkommene Ruhe genießen durften, nur sehr schwer und unvollkommen heilten.

Aber noch ein andres täglich sich verschlimmerndes, obgleich sehr äußerliches Uebel hatte unser Inselaner zu beklagen: dies war das allmähliche Zerreißen seiner armseligen Kleidung, welche außer der tuchenen Kappe nur aus Jacke und Beinleidern bestand. Auf seinem Wege durch das Dickicht der Wälder und Gebüsche hatten die Dornen bald hier bald dort Fetzen abgerissen, deren einige an den Dornen, andre noch durch einen kleinen Fortsatz am Gewand, waren hängen geblieben. Der arme Philipp, ohne Nähnadel und Zwirn, ohne Schere und Fingerhut, wie er eben war, hatte jedes Stücklein des Bindfadens, den er bei der Feuerstätte seiner Schiffskameraden gefunden, haushälterisch benützt, um die klaffenden Lücken seiner Kleider zu verschließen, in der Folge nahm er den Bast der Bäume, Grashalme und Palmenblätter, Vogelfedern und die weichen Kloden der Baumwollenbäume zur Zuthat, um Luft und Sonne von seinen halbentblößten Gliedern abzuhalten; ja er hatte sich selbst aus Seegras, Palmblättern und Rindestreifen, die er von den Zweigen ablöste, einen Mantel gefertigt, der freilich ein sonderbares Aussehen mag gehabt haben, aber dennoch zur Bedeckung der Blöße und nachts zum Schirm gegen den Tau dienen konnte.

26. Ein herber Verlust.

Durch die täglichen Uebungen im Schwimmen hatte Philipp allmählich eine solche Fertigkeit in dieser Kunst erlangt, welche so viele Tiere besitzen, ohne sie erst erlernen zu dürfen, daß er in wenig Wochen der Unterlage des Bambusrohres entbehren, und nicht nur auf seine nahe Sandbank, sondern zu seinem Vergnügen auch nach andern, weiter entfernten Meeresklippen, sowie an verschiedene Punkte des Ufers seiner Insel hinschwimmen konnte. Bei